



4 Jh. 7. 5 Nov 1754

6474

R. XX. 6. no. 191.

# Grab-und Gedencf-Mal

welches

Bey dem angestelleten Christ-Priesterlichen  
Begräbnis

des

Ehrwürdigen/Vorachtbaren und Wolgelehrten

## Herren George Sebishes /

wolverordneten / treuwachsamem Pfarrers  
der Muppersdorfschen und eingepfarreten

Gemeinen an dem 27. Tage

des April-Monats

1667.

Wie dem Seelig-enschlafenenen zu im-  
merwehrenden Ehren;

So allen Treuen Predigern zu ge-  
bührlicher nachohmung;

Schriftmäßig verfertiget

### JOHANN-ANTONIUS TRALLES,

Pfarrer in Strelen und des Wephebildes

SENIOR,

In der Fürstlichen Residenz-Stadt Brieg/  
druckts Christoff Tschorn.

Der Wol - Ehrbaren / Viel Ehren-  
und Tugendreichen

Frauen Annen Sebischin /  
geborner Dttmannin /

Weiner in gebühr freundlich-geehreten  
Frauen Gevatterin /

und

Denen lieblich anwachsenden

Jungfrauen Ewen-Magdalenen;

Jünglinge Johann-Christophen;

Jungfräulen Annen-Catharinen;

Als in traurigem leidwesen hinterbliebenen Frauen

Wittiben und Kindern /

Ubergiebet auf begehren diese Predigt /

mit treuherzigem anwuntsch

von Gott

Kräftigen Trostes /

Gnädigen Schutzes /

Reichen Seegens und aller

Zeitlichen und Ewigen Wolfahrt.

J. A. Tr.

In

In IESU / welcher die betrübeten trösten /  
die verwundeten verbinden wolle /  
allerheiligstem Namen / Amen.

**A**n grund meines Herzens  
wolte ich wünschen / Geliebete 2c.  
Daß ich auf diese Kupperdorfsche  
und mir frembde Kanzel dieses mal nicht dörfte  
auftreten / sondern solte auf derselben / als seiner  
bekannten und anvertraueten / stehen sehen / den /  
weiland / Ehrwürdigen / Vorachtbaren und  
Wolgelehrten Herren Georgium Sebischen /  
in die Ahtzehen Jahr wolverordneten und treu-  
befliessenen Prediger allhier / meinen gewesenen  
freundlich-vielgeliebeten Herren Ambtes- Bru-  
dern / Gevattern und Nachbarn.

Dieser ist nun wol allhier zugegen / aber  
nicht auf dieser zierlichen und offenen Kanzel /  
sondern in dem finsternen und vernagelten Sarge;

A ij

Nicht

der Predigt  
I. Vor-  
gang.

Nicht in seinem Weißen Priesterlichen Chor-  
rocke/sondern in seinem traurigen Sterbe-Kittel;  
Nicht mit seiner wolberedeten Zunge / sondern  
mit verschlossenem Munde; Nicht mit beweg-  
lichen Gliedmassen / sondern mit verstarretem  
Leibe; Nicht einem andern eine Leichen-rede zu-  
halten / sondern die seine verrichten zulassen / in  
deme Er nach Gottes allzeit guttem und gnädi-  
gem willen und wolbelieben / abgewichenen 3.  
April / nach erlittener beschwerlicher und harter  
niederlage/den Weg alles fleisches frölich und see-  
lig dahin/ und vor Uns hergegangen ist.

Also werde ich nun heute verrichten was  
Neues und ungewöhnliches / denn so lange  
dieses wolerbauete Gotteshaus und Feld-Kir-  
che gestanden / ist noch keinem Pfarrer allhier pa-  
rentiret / und das Leichen-begängnis gehalten  
worden; alldieweil der Erste in Breslau; der  
Anderer und Dritte in Strelen; der Vierte  
zu Michelau gestorben/ auch daselbstem begraben  
worden sind; Also ist dieser Fünfte der Erste  
und icko einige / der bey seinen lieben Kirchkin-  
dern liegen/ schlafen und nebenst Ihnen mit freu-  
den

1. Geor-  
gius Star-  
mius.

2. Samuel  
Thurin-  
gus.

3. Flami-  
nius Ga-  
sto.

4. Fride-  
ricus Pon-  
tanus.

den erwarten wil den Tag der aufwachung aller  
derer / so unter der Erden schlafen liegen / davon  
der Prophet Daniel redet c. 12.

Ich sol auch heute vollenbringen was zu-  
gesagetes und versprochenes. Der seelige  
Hr. Pfarrer hat Mir und ich Ihme / wer am  
ersten die schuld der Natur bezahlen würde / von  
etlichen Jahren her / die Leichen-Predigt zuthun /  
und dadurch das extremum amoris & honoris  
officium, den letzten Liebes und Ehren-Dienst  
zubezeigen / umb gepflogener aufrichtigē Freund-  
schaft willen / versprochen.

Wie jamrig und  
leidmühtig ich mich zwar wol dieses mal zureden  
befinde / so bescheide ich mich doch quod promissis  
standum, zusagen macht schuld / und ich reden  
muß.

Damit ich aber möge wol reden /  
GOTT zu ehren; dem seeligen zu guttem an-  
dencken; den hochbetrübeten Trauer-Her-  
zen zu kräftigem Troste; Uns allen zur anerin-  
nerung Unserer mortalität und sterblichkeit / als  
wollen wir zuvor auß dem bekantten ammutti-  
gen Sterbe-Liede / Ich hab mein Sach  
GOTT beim gestelle 2c. nur die letzten 3. Ge-

A iij

setze

v. 2.

Ab A. 1659.

setze absingen / mit dem anfang; Meinen lie-  
ben Göt von Angesicht werd' ich an-  
schaun dran zweifel ich nicht. Und dar-  
auf unser andächtiges gebäte und Vater Unser  
verrichten.

Der zur erklärang an die hand gegebene Zeichen-text  
steht in der 1. Epistel des Apostels / Evange-  
listen und Theologi Johannis C, III. v. 2.  
folgendes lautes.

**M**Eine Lieben / wir sind nun Got-  
tes Kinder / und ist noch nicht er-  
schienen was wir seyn werden. Wir  
wissen aber / wenn es erscheinen wird/  
das wir Ihm gleich seyn werden / denn  
wir werden Ihn sehen wie Er ist.

II. Ein-  
gang.

**G**ebe / wie hat Er Ihn so lieb  
gehabe. Diese worte braucheten  
die umbstehenden Juden. Als  
unserem hochmeritirten Heylande bey seines  
Freundes / des Lazari zu Bethanien / Graabe/  
in beobachtung unserer Menschlichen gebrechlig-  
keit



keit und hinfälligkeit / die Augen vor Wehmuth  
übergiengen / verwunderten sich dieselben dar-  
über und sageten; **Siehe** / wie hat Er Ihn so  
lieb gehabt. Joh. 11.

Wir haben allhier vor Uns stehen den entsee-  
leten und eingesargten Körper des seeligen Her-  
ren Pfarrers dieses Ortes; Wann ich die trau-  
rigen Geberden und thränenden Augen / als ge-  
nungsame Zeugen des Schmerzens / anschauete /  
so gerahete ich auch auf diese gedanken; **Sehet** /  
wie haben Ihrer so viel Ihn so lieb ge-  
habt.

Es hat Ihn lieb gehabt seine hinterlasse-  
ne Frau Wittib / die mit Ihm ein Herz und  
eine Seele gewesen / weil Er Ihr viel liebes und  
keinleids gethan hat sein lebenslang / und dan-  
nenhero fället es Ihr jamrig / daß Sie durch den  
schmerzlichen Todes-fall Ihres Herren und  
Haubtes beraubet / auß dem glücklichen Ehe-  
stande in den einsamen und allen elends-flutten  
entgegen gesetzten Wittibenstand gesetzet wor-  
den / und numehr mit jener Thekoinflagen muß:  
Ich bin eine Wittib / ein Weib das leide trägt /  
mein Mann ist mir gestorben. **Es**

v. 37.

*Lachrymæ  
tostes dolo-  
ris. Aug.  
Hom. 50.  
tom. 10.*

*Act. 4. v. 32  
Proverb. 31.  
v. 12.  
Gen. 3. v. 16  
Eph. 5. v. 12.  
D. Dieteric.  
part. 1.  
Sap. Salom.  
conc. 8. inc.  
2. pag. 219.  
Waldschm.  
in expl. libr.  
Ruth. p. 98.  
2. Sam. 14.  
v. 5.*

Tob. 4. v. 6.

Thren. 5. v.  
3.

Es haben Ihn lieb gehabt seine nachgebliebene Drey Kinder / die Er so Väterlich erzogen / so treulich versorget und so fleißig zu allem gutten anermahnet / wie Sie **GDZ** immerdar für Augen und im Herzen haben sollten / und höre Sie über der allzu zeitlichen verabingung der sorgfältigen Vater-treue diese Trauer worte außstossen; Ach wir sind nun Waisen und haben auf Erden keinen Vater.

v. 5.

Lieb haben Ihn gehabt die Hoch-Adelichen Herren Gebrüder und Vettern von **Wenzky** / als seine Herren Patroni und Colloatores, nebenst Ihren Hoch-Adelichen Ehe-Frauen / und sind betrübet / daß Sie an Ihm verlohren einen solchen Prediger / welchen **GDt** geziehret und außgerüstet hatte mit grosser erudition, einem reiffen iudicio und herrlichen qualitäten und geschicklichkeiten beweglich / nützlich und erbaulich zu lehren / und konnte demnach das Ambt eines Evangelischen Predigers redlich außrichten / wie Paulus von dem Timotheo erfodert 1. Timoth. 4.

Lieb haben Ihn gehabt seine anvertrauete Kirch-

te Kirch-

te Kirch-Kinder / die Er fleißig unterwiesen /  
wie sie solten recht glauben / gottseelig leben / ge-  
duldig leiden / und bermal einisten seelig sterben.  
Umb ihres besten willen hat Er manchen gang in  
dieses Gotteshaus verrichtet; Wegen ihrer zeit-  
lichen und ewigen wolffahrt hat Er andächtig zu  
GOTT gebätet / und seine Priesterliche Hände  
aufgehoben zu den Bergen / woher die Hülffe  
kômmt; Vor ihre Seelen hat Er aussichtig und  
treulich gewachet / daß Er mit freuden an jenem  
angesezten Gerichts-tage kômte davor rechen-  
schaft geben und sagen / Sihe hie bin ich und die  
Kinder / die mir der HERR gegeben hat.

Geliebet haben Ihn seine Herren Amb-  
tesbrüder / gegen welche er alle willfährigkeit  
und Liebes-dienste erwiesen / auch mit denselben  
verträglich / aufrichtig / und freund-nachbarlich  
gelebet / sich allerwege dahin bemühende / wie er  
mit einem jedwedem so viel an ihm were / möchte  
frieden haben und halten / weil er wol wuste / das  
were das bonum & jucundum, das seine und  
liebliche / welches in dem 133. Psalmen von Amb-  
tes-brüdern erfodert wird / und nicht nur sehr

B

nöth-

Pf. 121. v. 1.

Hebr. 13. v.

17.

Act. 17. v.

31.

Ep 8. v. 18.

v. 1.

D. Schleup:

Harmon:

V.T. lib. 3.  
c. 9. p. 377.  
380.

nothwendig/sondern auch sehr nützlich were/ dasz  
solche einträchtige Brüderschaft und brüderliche  
Einträchtigkeit gepflogen würde.

Geliebet haben Ihn viel andere / so wol  
hohes Standes / als mindere Condition; so  
wol Gelehrte/ als Ungelehrte / so wol Ruhres  
als Blutes-Freunde; so wol allhier anwesende  
als abwesende/ die in seiner bekandschaft gestan-  
den/ und mit Ihm umbgegangen sind.

Vor meine Person gestehe ich Dilexi Vi-  
rum, ich habe diesen Mann hertzlich geliebet/  
als meinen liebwerthen Freund/ von welchem ich  
manche Gelehrte Conversation und amembli-  
che Freundschaft genossen/ bediene mich der Kla-  
ge/worte Davids über dem Tode Jonathans/  
seines Hertzfreundes/ außgesprochen und sage:  
Es ist mir leid umb dich/ mein Bruder / ich habe  
grosse Freude und Wonne an dir gehabet.

2 Sam: 1.  
v. 26.

Wie nun alle izterzehlete gegen dem seelig-  
verstorbenen ihre Liebe contestiren und bezeugen  
mit weinen / mit trauren / mit beklagen / mit be-  
gleiten; Also wil ich auch die Meinige in rei-  
veritate erweisen und ein Monumentum oder  
Grab

Grabmal aufrichten. Doch nicht eine solche Säule / wie der Prinz Absalom ihme selber in des Königes Grunde gesetzt / und dadurch sein hoffärtiges Gemühte an den Tag gegeben / daß er sich post mortem ab oblivione vindiciren und unsterblich machen wolte. Nicht ein so herrliches mit Hallen und Pfeilern beziehetes Begräbniß / wie der Maccabeische Held Simon zu Modin erbauete / und daran seines Vatern und Brudern Schild und Helm zum ewigen Gedächtniß und verwunderlicher anschauung aufhenckete. Nicht einen so kostbahren Pyramidem, wie Cheops (oder als ihn andere nennen) Chemmis, der König in Egypten von allerley farbigem Marmol aufführen lassen / daran 360000. Menschen ganzer 20. Jahr lang unablässig solien gebauet und gearbeitet haben. Nicht ein so selzames Wundergrab / darinnen ignis incombustibilis oder vivus, das stets in Flammen stehende Feuer oder Oele gewesen / welches in die 1500. auch noch meher Jahre / unausleschlich gebrennet hat. Sondern

3 ij

Panciol. libr. I. rer. memorabil. tit. de oleo incombust: Zeiler. in dem I. Hundert seiner Sendbriefe p. 458.

2. Sam. 18.

v. 18.

Impietatem

Absolonis in

erectione

hujus monu-

menti lege

in explicat:

II. Libr. Sa-

lom. D. Lau-

rentii pag.

491.

1 Macc. 13.

v. 28.

Ioseph. l. 13.

c. 11.

Antiq:

Val: Max.

l. 4. c. 6.

Christoph:

Arnoldus in

seinen zu-

gabē über

Abrab: Rog.

Asiatisch =

Africa =

nisch, A-

mericani-

sches Hei-

denthumb

ich p. 926.



ich werde / weil solche köstliche und rare Dinge  
mir zu schwer und unmöglich würden fallen / auß  
dem abgelesenen Text setzen und aufrichten  
Ein zierliches und Schrieffmässiges  
Grab- und Sedencf- Mal dem seeligen  
Herrn Gebisch zu ehren / und allen treuen  
Predigern zur nachohmung.

GOTT gebe / daß es wol möge außgefertiget  
werden. Amen.

I.

Zwey L hat ihm der seelig-verstorbene Hr.  
Pfarrer embsig lassen angelegen seyn: Und sol-  
che zwey L müssen alle treue Prediger beobach-  
ten / wenn sie ihrem rechtmässiger weise aufgetra-  
genem Ambte wollen ein genügen thun und wol  
bestehen / weñ es dorte wird heissen; Thue Rech-  
nung von deinem Haushalten. Das eine  
siehet auf die Lehre; das andere auf das Le-  
ben; jene muß Biblisch und richtig; dieses  
aber exemplarisch und tüchtig seyn.

III. Fort-  
gang.

Luc. 16.

v. 2.

Doctōr Ec-  
clesiæ benē  
docendō &  
benē viven-  
do instruit  
populum,

quomodo debeat vivere, sed malē vivendo instruit Deum, quomodo debeat eum con-  
demnare. Chryf.

Dem

Dem ersten L ist der seelige Herr Sebisch  
behutsam nachkommen / daß er nichts anders  
gelehret als Gottes Wort / und wie die Rechts-  
gelehrten leges per leges, also wolte er als ein  
Schriest-gelehrter scripturam per scripturam  
interpretiren und auslegen. Darinnenher setze  
ich in das vorhabende Grabmal in den oberen  
Theil desselbigē ein aufgeschlagenes Buch /  
mit dieser verzeichneten Beschrift. P U R E  
D I X I T.

Er hat gelehret recht und rein  
wie Gottes Wort mit stimmeth ein.

Was hat er denn aber gelehret? Aus sei-  
nem erwehlten Leichen-text ist zuerschen / daß er  
gelehret habe (a) de divinâ gratiâ, von der  
Göttlichen Gnade / die sich darinnen bezeiget /  
daß uns Gott zu seinen Kindern adoptiret und  
aufgenommen hat. Wir sind nun Gottes  
Kinder. Das Wörtlein *vov*, Nun / weist  
uns in den vorigen elenden Zustand / was wir  
ehermals / und nach dem hochbeklagenen Falle /  
gewesen sind. Kinder des Zornes; Kinder Be-  
hial; Kinder der Bosheit; Kinder der Fin-

(a)

Eph. 2. v. 3.  
Dent. 13.  
v. 13.  
Matth. 13.  
v. 38.

B iij

stier

1. Theß: 5.

v. 5.

Luc: 16 v. 8.

Pf: 79 v. 11.

Matth: 23.

v. 15.

v. 4, 5.

Sveton:

Gen: 18.

v. 27.

Job: 13.

v. 25.

Sir: 10.

v. 10.

Esa: 66.

v. 1.

sternuß; Kinder dieser Welt; Kinder des Todes; Gar Kinder der Hölle. Aber vñ, nun sind wir Gottes Kinder / nachdem wir durch den vom Himmlichen Vater uns zugesendeten und vom Weibe gebornen Sohne die *νοθεσία* oder Kindschaft empfangen haben / wie Paulus tröstlich davon redet Galat. 4.

Ach Gnade! Wir sind nu Gottes Kinder: Diese Kindschaft zeucht uns zu die grössste Ehre. Dem Octavio war es ehrlich und rühmlich / daß der erste Röm: Kayser Julius Cæsar denselben vor seinen Sohn erkennet und angenommen hat. Grösser ist diese Ehre / daß wir elenden und nichtigen Creaturen / die wir ein geringschätziges Aeschlein und Stäublein sind / ein fliegendes Blat und dörreer Halm / ja gar ein schändlicher Kott / nicht nur zu dienern / dz were etwas; auch nicht nur zu Unterthanen / das wer noch ein mehers / sondern gar zu Kindern angenommen sind. Nicht von einem Röm: Kayser / sondern von dem grossen Himmels- und Erden-Monarchen / der von unaussprechlicher und unendlicher Majestät ist / denn der Himmel



Himmel ist sein Stul und die Erde seiner Füße  
Schemel/die Erde ist sein/ der Erdbodem / und  
alles was darauf wohnet / gegen Ihme sind alle  
weltliche Potentaten noch nicht zu achten wie ein  
kleines Tröpflein/welches in dem Eymmer/und als  
ein leichtes Schärfflein/so in der Wage bleibet/ein  
purum putum nil, und purlauteres Nichtes.  
Einen solchen höchstgeschätzten Vater ha-  
ben wir.

*Psal: 24.*  
*v. I.*

*Esa. 40.*  
*v. 15.*  
*Vide D.*  
*Försteri*  
*Comment.*  
*in Esa: p.*  
*441.*

Ach Gnade! Wir sind Gottes Kinder:  
Diese Kindschaft bringet uns den herrlichsten  
Nutzen. Dieser ist der Vater/ der uns so  
herzbrünstiglich / und mehr als eine Mutter  
ihr Kind liebet/denn so diese ihres Fleisches und  
Bluttes könnte vergessen/ so kan und wil er es den-  
noch nicht thun / wir sind Ihme in seine Hände  
gezeichnet; der Vater / welcher uns so reich-  
lich versorget / daß wir keinen mangel haben an  
irgend einem Gutten/denn er weis alles was wir/  
seine Kinder/bedürffen; der Vater / der uns  
dermassen mit mächtigem Schutze beobachtet/  
daß die Pforten der Höllen uns nicht müssen ü-  
berwältigen/ wer uns antastet / der tastet Ihm  
seinen

*Esa. 49.*  
*v. 15.*

*Pf: 34. v. II.*  
*Matth: 6.*  
*v. 32.*

*Matth: 16.*  
*v. 18.*  
*Zach: 2.*  
*v. 8.*

Jer: 31.  
v. 20.

Pfal: 135.  
v. 6.

Pf: 33. v. 4.

1. Petr: 1.  
v. 4.

D. Leonh.  
VVurffbain  
de numero  
septenar.  
p. 209.

v. 17.

Dan: 2.  
v. 33.

seinen Augenapfel an; der Vater / welcher  
uns einen freyen Zugang vergünstiget / unsere  
Noth und Anliegen vor Ihm außzuschütten/  
mit der kindlichen Zuversicht / Er wolle / werde  
und könne uns helfen / denn Er ist güctig / sein  
Herze bricht Ihm gegen uns / daß er sich unser  
erbarmen muß; allmächtig / Er kan thun  
was er wil / im Himmel / auf Erden / im Meer  
und in allen Tieffen; wahrhaftig / was Er  
zusaget / das hält er gewies. Der Vater ist  
Er / der uns mit einer so vortreflichen Erbschaft  
versiehet / mit dem unbesleckten / unverwelcklichen  
und unvergänglichen Erbe im Himmel / wie es  
Paulus beschreibet. Kayser Philips / Hertzo-  
gens in Schwaben Tochter / und Kayser Ottens  
IV. Gemahlin / ist eine Erbin gewesen 100. fester  
Städte und 350. Schlösser. Sind wir Gottes  
Kinder / so sind wir auch Gottes Erben / schleust  
Paulus Rom: 8. Und haben von unserem Him-  
lischen Vater zu hoffen nicht irrdische / vergängli-  
che / auf schwachen thönernen Füßen stehende  
Städte und Schlösser / sondern das Himlische  
Reich / welches G D E also zugerichtet / daß es  
ewig

ewig

ewig bleiben sol / wie David bezeuget Psal. 93.  
 Im Jahr nach unsers Erlösers Geburt 1629.  
 hat der Siebenbürgische Fürst Bethlen Gabor  
 eine reiche Erbschaft hinterlassen / dem damali-  
 gen Röm: Kayser Ferdinando II. 40000. Du-  
 caten; seinem Sohne Ferdinando III. 40000.  
 Ducaten; dem Türckischen Kayser Amurath  
 IV. eben so viel; seiner Gemahlin Catharina  
 von Brandenburg 100000. Ducaten / 100000.  
 Rthaler / 100000. Gulden. Aber das ist nich-  
 tes zu rechnen gegen unserer anwartenden Erb-  
 schaft / die bestehet in solchen Schätzen / die nicht  
 mit 1000. zu zählen / nicht zu benennen / auch kei-  
 nem Verlust unterworffen sind / den weder Not-  
 ten noch Kost können sie fressen / noch die Diebe  
 ihnen nachgraben und sie stehlen. Als die Kö-  
 nigin Margarita in Schweden / Demenarck  
 und Norwegen den Herzog Ericum in Pommern  
 an Sohnes stat angenommen hatte / verlies sie  
 ihm zur Erbschaft drey Königliche Cronen. Wir  
 haben uns bey unserer Erbschaft dreyer besserer  
 Cronen zuversichern / der Crone der Gerechtig-  
 keit / der Crone des Lebens / der unverselcklichen

G

Crone

v. I.  
 Job: Gra-  
 delehnus  
 in seiner  
 Hungar-  
 Sieben-  
 bürg-  
 Moldau-  
 Wallach-  
 Türck-  
 Tartar-  
 Persian-  
 und Ve-  
 netiani-  
 schen Chro-  
 nica p. 445.  
 Matth: 6.  
 v. 20.  
 Creid. in  
 Postilla Epi-  
 stol. p. 97.  
 2. Timoth:  
 4 v. 8.  
 Apoc: 2. v.  
 10.  
 I. Petr: 5.  
 v. 4.

Gronne der Ehren. Einen solchen höchstnützlichsten Vater haben wir.

Ach Gnade! Wir sind nun Gottes Kinder: Diese Kindschaft giebet uns den kräftigsten Trost. Müssen wir schon in der Welt seyn wie ein verachtetes Lichtlein vor den Gedanken der Stolzen / wie ein einsamer Vogel auf dem Dache / ein καθαρμα, ως ψημα, ein Fluch der Welt und Segopffer aller Leute / ein rechtes aufschricht / das man auf die Gasse hinschüttet. So sind und bleiben wir dennoch unter aller Verachtung / Unterdrückung und Trübsalen Gottes Kinder / und werden dorte mit grosser Freudigkeit stehen wider die / so uns hier beängstiget und verworffen haben. Einen solchen höchsttröstlichen Vater haben wir.

Woraus fleusst uns denn nun solche grosse Ehre / der so herrliche Nutzen / dieser kräftige Trost / daß wir Gottes Kinder sind? Aus der unverdienten Brunnenquelle der Gnade und Barmherzigkeit Gottes / denn es lieget nicht an dem wollenden und lauffenden / sondern an dem erbarmenden / welches uns Johannes kurz vor den abgelesenen

Job: 12.

v. 5.

Pf: 102.

v. 8.

1. Cor. 4.

v. 13.

Sap: 5. v. 1.

Rom: 9.

v. 16.

gelesenen

gelesenen Worten zu Gemühte führet; **E**chet  
(nemet es wol zu Herzen) welche eine Liebe hat  
uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder  
heissen sollen.

1. Job: 3.  
v. 1.

Noch meher verständigen uns die abgelese-  
nen Worte / daß der seelige Herz Eubisch geleh-  
ret habe / (β) de nostrâ miserâ, von unserem  
grossen Elende / darinnen wir gleichwol noch / als  
waarhaftige Kinder Gottes / in dieser Welt le-  
ben und schweben. Der Geist Gottes giebet

(β)

Rom: 8. v.

16.

V. D. VVel-  
leri Anno-  
tat: in Epist.  
ad Roman:

P. 482.

zwar wol Zeugniß unserem Geist / (dem wieder-  
gebornen Herzen) daß wir Gottes Kinder sind /  
aber es ist noch nicht erschienen / was wir  
seyn werden. Das ist / es ist uns noch nicht

P. 482.

recht kundig und offenbaar / was vor grosse und  
unausprechliche Herrlichkeit wir / als Kinder  
Gottes / in jenem Leben haben werden. Der liebe  
Johannes wil mit Paulo einstimmig werden /  
wenn er 1. Cor. 2. saget; Kein Auge hat es gese-  
hen / kein Ohr hat es gehört / und ist in keines  
Menschen Herze kommen / das GOTT bereitet  
hat / denen die Ihn lieben. Eine ehnligkeit findet  
sich zwischen uns und dem David / er war zwar

v. 9.

G ij

wol

I. Sam: 16.

v. 13.

Gal: 3. v.

26.

Apoc: 1. v. 6.

Eph: 2. v.

19.

v. 7.

2. Cor: 4.

v. 8.

Job: 10.

v. 17.

v. 4.

Luc: 21. v.

19.

Rom: 8. v.

18.

wol zu Königlicher Ehr und Herzigkeit von  
GOTT begnadet/und von dem Propheten Sa-  
muel dazu gesalbet / aber er musste sich noch eine  
zeitlang gedulden / und in dessen viel Ungemach  
verschmerzen / bis er eigentlich erfahren konte/  
wie es mit solcher Herzigkeit beschaffen were.  
Also hat uns GOTT wol die Gnade bezeiget/  
das wir seine Kinder sind/ Könige für Ihm/ und  
seine Hausgenossen/es ist aber democh noch nicht  
erschienen/ was wir seyn werden. Wir befinden  
uns noch in spe non in re, in der Hoffnung / und  
nicht in der That; Wir wandeln noch im  
Glauben / nicht im Schauen / wie Paulus  
redet 2. Cor: 5. müssen auch noch allerwege und  
allenthalben unsere Trübsaalen haben / und uns  
eines über das andere zerplagen lassen mit häuf-  
fen. Wann aber Christus/ unser Heyland sich  
offenbaren wird / da werden wir auch mit Ihm  
offenbaar werden in der Herzigkeit. Coloss: 3.  
Mittlerzeit müssen wir unsere Seele mit Geduld  
fassen/ bis die Herzigkeit an uns offenbaar wer-  
de/ derer dieser Zeit leiden nicht werth ist.

Endlich geben uns die abgelesenen Worte  
auch

auch Nachricht / daß der seel. Herz Sebisch gelehret habe (γ) de futurâ gloriâ, von der zukünftigen Herrlichkeit / welcher wir uns hier bey unserm Elende und Dunkelheit demnoch zugetrösten haben. Wir wissen aber / wenn es erschetnen wird (wenn Christus sich offenbaaren wird in grosser Kraft und Herrlichkeit) daß wir Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen wie Er ist.

(γ)

Luc: 21. v.  
27.

Also wird nun die zukünftige Herrlichkeit bestehen in zweyen Stücken; im Gleiche seyn und den im Sehen. Dinaussprechliche Herrlichkeit! Wir werden Christo gleiche seyn; Wie wir hier getragen haben das Bilde des Irdischen (nemlich Adams) der uns durch seinen Fall allem Elende / schwachheit und sterblichkeit unterwürffig gemacht hat / denn er zeugete Kinder nach seinem Bilde; Also werden wir dort tragen das Bilde des Himlischen / unseres Heylandes Christi Jesu / der wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ehlich werde seinem verklärten Leibe / saget Paulus Phil. 3. Gleiche

Gen: 5. v. 3.  
1. Cor: 15.  
v. 49.  
D. VVeinrich: super  
Epiſt. prior.  
ad Corinth:  
p. 362.  
v. 21.

G iij

werden

V. Prom-  
ptuari Exc-  
quiale Bi-  
demba:  
part. 2.  
p. 852.  
Matth: 13.  
v. 43.  
Sap: 5. v.  
16.  
Apoc: 21.  
v. 4.  
Esa: 25.  
v. 8.  
Psal: 71.  
v. 16.  
Cantic: 4.  
v. 7.  
2: Cor: 4.  
v. 17.  
1. Theß: 5.  
v. 9.

2. Timoth:  
3. v. 15.

werden wir ihm seyn auf gewisse maas / denn es  
wird doch ein Unterscheid seyn zwischē dem Haupt  
und den Gliedern (Christo und den Auserweh-  
leten) an Klarheit / die Gerechten werden leuch-  
ten wie die die Sonne in ihres Vatern Reiches;  
an Unsterblichkeit / die Gerechten werden ewig-  
lich leben / denn da wird kein Tod mehr seyn / der  
Herr wird den Tod verschlingen ewiglich; an  
Kraft / wir werden einher gehen in der Kraft des  
Herrn Herrn; an Schönheit / wir wer-  
den aller Dinge schön seyn / und kein macul und  
flecken an Uns; an Herrlichkeit / wir werden  
uns befinden in über alle masse wichtiger / und  
noch dazu ewiger Herrlichkeit; an Seeligkeit /  
wir werden die ewige Seeligkeit besitzen.

O unaussprechliche Herrlichkeit! Wir wer-  
den Christum sehen. In diesem Leben sehen  
wir Ihn wol auch / aber es ist visio ænigmatica  
& specularis, ein dunckeles sehen / und geschie-  
het dasselbe durch das perspectiv und Mittel der  
Heiligen Schriefft / die uns davon unterweist;  
Hergegen in jenem werden wir Ihn nicht meher  
obscur,



obscur, sondern perfect und vollkommen sehen/  
 denn es wird folgen visio intuitiva & ocularis,  
 ein helles sehen; Hier haben wir das contrefait,  
 dort wird seyn das original; wir sehen izt durch  
 einen Spiegel in einem duncklen Wort/den aber  
 von Angesicht zu Angesicht/saget Paulus 1. Cor:  
 13. καὶ ὡς ἐστὶ, wie Er ist/werden wir ihn sehen.  
 Nicht irgend in einer Wolcken oder Feuer-Säu-  
 le/wie er sich den Kindern Israel in der Wüsten  
 gezeiget; Nicht in frembder Gestalt/wie er dem  
 Jacob erschienen; Sondern mit aufgedecktem  
 Angesicht. Das übrige versparen wir bis ins  
 ewige Leben/ und lassen uns indessen genügen/  
 wenn Er uns mit selbst eigenen Worten versi-  
 chert/ wir werden Ihn in seiner Majestät und  
 Herligkeit sehen/die ihm der Vater gegeben hat.  
 Joh: 17. v. 24.

v. 12.

Exod: 13.

v. 14.

Gen: 32.

v. 24.

2. Cor: 3.

v. 18.

De visione  
 ista v. d.

Dirsch. in  
 considerat.

Theol. titu-  
 lor. quib. 1.

Timoth: 6 v. 15, 16. insignitur Deus, Pentadecadi Ejus præfixa S. 32. Super Verba Apo-  
 stoli, quem vidit nemo hominum, neq; videre potest, inter alia sic: Clara Dei & intuiti-  
 va Visio est vitæ æternæ præmium. Hoc modo intuebuntur Beati, quo in hac vitâ in-  
 tueri Deum nequeunt. An in vitâ æternâ oculis etiam corporis visuri sint Essentiam  
 Divinam, ipsa Vita æterna docebit. D. Röber. in Centuriâ funeralium singulari Conc:  
 48. part: 1. pag. 530. & seqv: D. Back. in Commentar. sup. Psalter. part. 1. p.  
 275, 515. Albrecht. de vit. æter. p. 581.

Dieses

Es. 35 v. 10

Joh: 16.

v. 22.

Psal: 84.

v. 12.

Gen: 32.

v. 30.

Visio DEI

est tota Vi-

ta eterna.

Aug: libr.

de Spiritu

& Anima

c. 55.

Psal: 17.

v. 15.

Psal: 42.

v. 3.

Johan. Hen-

ric: Vrsinus

in Parallel.

Evangelic.

p. 55.

Joh: 19.

v. 26.

Dieses Sehen wird uns bringen lauter Freude / denn es wird alsdenn ewige Freude über unserm Haupte seyn / die niemand wird von uns nehmen; lauter Überfluß / da wird kein guttes mangeln den Frommen; lauter Seeligkeit und ewiges Leben / unsere Seele wird genesen. Über diesem Sehen entstand nicht alleine bey dem betrübten David innigliche Freude; Ich wil / HERR / schauen dem Antlitz in Gerechtigkeit; sondern er trug auch darnach herzlichse Sehnsucht / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht sehe? Mit diesem Sehen tröstete sich der Idumæer König / Hiob / in seinem überhäuften Elende; Ich werde meinen Erlöser in meinem Fleische sehen / meine Augen werden Ihn schauen. Umb dieses Sehen bittet das gekränkete Christen-Hertze; Alsdenn vom Tod' erwecke mich / daß meine Augen sehen dich In aller Freud' / O GOTTES Sohn / Mein Heyland und Genaden-thron!

## II.

Ich fahre nun in Auf- und fertigung  
meines

meines vorhabenden Grabmals weiter fort / und  
nachdem ich den obern Theil bezeichret und ver-  
meldet habe / was der seelige Herr Sebisch geleh-  
ret. So setze ich den Unteren zum Zierrath  
ein brennendes Licht / und schreibe dazu.

PIE VIXIT.

Er hat gelebet fromm und wol/  
Gleich wie ein Lehrer leben sol.

Das ist das andere L. Ist seine Lehre  
gut gewesen / so hat Er auch nach derselben sein  
Leben verähnlichen wollen / daß es nichtes min-  
der möchte gut seyn. Er wuste sich gar wol zu  
bescheiden / daß ein Lehrer und Prediger sich sel-  
ber allenthalben zum Vorbilde mußte vorstellen /  
damit er nicht mit einer Hand GUT dienete  
durch fleißiges bauen / mit der andren aber dem  
Teufel / durch schädliches niederreißen / beförder-  
lich were: sonst gleichete er sich den Zimmerleu-  
ten / welche an dem Kastré Noz sehr mühsam bau-  
eten / konten aber doch selber nicht hinein kommen /  
sondern mußten in den Wasserflutten jämmerlich  
verderben. Darnhero wolte er nicht ande-

D

ren

I. Timoth:  
4. v. 12.

Tit: 2. v. 7.

Vna Deo

servit, Sata-  
nae manus

altera,

quando

Pastor rite

docet, sed

malè vivit

iners D. Ge-

org. Vachne-

rus Superin-

tend. Ducat.

Bregens.

Gon: 6.

I. Cor: 9.  
v. 27.

Matth: 5.  
v. 16.

(α)

I. Job: 4.  
v. 9.

v. 19.

I. Job: 3.  
v. 18.

ren predigen/wie sie solten seelig werden / und sich selbst verwerflich machen / sondern er wolte auch das Licht seines gottseeligen Lebens vor den Leuten lassen leuchten / das sie möchten seine gute Wercke sehen.

Vorgeleuchtet hat Er (α) in charitate, in der Liebe / welche er verständlich an den Tag giebet mit der so freundlichen Compellation oder Auredede: *Αγαπητοί*, Charissimi, Meine Lieben. Er wolte ein solcher Liebes-Prediger seyn wie Johannes / der nicht nur seine Kirchvater herzlich geliebet hat / und sie daimenhero seine Lieben und seine Kindlunnemet / sondern er hat ihnen auch von lauter Liebe geprediget/wie G D T E uns geliebet / daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / das G D T seinen eingebornen Sohn gesand hat in die Welt / das wir durch Ihn leben sollen: Wie wir hinvieder G D T E lieben sollen / lasset uns Ihn lieben / denn Er hat uns zu erst geliebet; Wie wir auch uns untereinander alle Liebe erweisen müssen / und zwar recht offentlich und werckthätig / Meine Kindlein / lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zungen /

gen/sondern mit der That und mit der Warheit.  
So wird auch von ihm berichtet / als er wegen  
hohen Alters und ermangelung der Kräfte sich  
in die Kirchen Versammlung tragen zu lassen be-  
nötiget gewesen / und keine weitläufige Rede  
mehr führen können / habe er doch ofters diese  
Bermahnung wiederholet/ Filioli, diligite vos  
invicem, Lieben Kindlein / liebet euch unter ein-  
ander. Und dazu gesaget / hoc unum, si fiat,  
sufficit, wenn dieses einige gethan wird / kan man  
vor GOTT wol bestehen.

Nach dieser art wil auch der seelige Hr. Ee-  
bisch mit dem Zuspruch **Meine Lieben** / euch  
seine Kirckfinder allerseits nicht nur versichern/  
daß Er euch von Herzen geliebet / ja gar wie Pau-  
lus seine Philipper in seinem Herzen gehabet /  
und euer keinmal vergessen können; sondern er  
wil auch nach seinem Tode gleichsam noch ein-  
mal mit seinen verstarreten Händen das Liebes-  
Feuer auffstecheln und anschüren auf eurem Her-  
zens Herde / wie die Priester des Alten Testa-  
ments das Heilige Feuer auf dem Altar in ste-  
ter Flamme mußten erhalten / daß ihr GOTT

*Phil: 1. v. 7.*

*Levit: 6.  
v. 12.*

D ij

solt

Luc: 10.

v.27.

Joh: 14.

v.23.

Gen: 1. v.

16.

v.8,9.

(β)

solt lieben von gantzem Herzen/von gantzer See-  
le/von allen Kräften und von gantzem Gemühte:  
**Euch** aber auch **untereinander** / einer den an-  
dern/als sich selbst. Die Liebe ist der schöneste  
**Schmuck** / damit das Herzens-Schloß der-  
massen beziehet wird/das die Hochheilige Dren-  
Einigkeit belustiget wird darinnen zu wohnen.  
Die Liebe ist die helleuchende Sonne / die  
unser gantzes Christenthumb leitet und führet/  
gleich wie die Sonne am Himmel den Tag regie-  
ret. So ist der beförderliche **Wagen** / der  
uns einführet zu der vollkommener ewigen Liebe/  
da unaufhörliche Liebe sein wird und unanfö-  
rliche Gegen-Liebe; Liebe ohne alle angeschmück-  
te Schem- und Heuchel-geberden; Liebe ohne  
alle scheele Augen / feindliche Verstellungen und  
neidische Herzen; Liebe ohne Ende und aufhö-  
ren/ denn die Liebe wird nimmermehr aufhören/  
wenn sonst alles Stückwerck wird ein Ende  
nehmen/ nach den Worten Pauli 1. Cor. 13.

Als ein Liecht hat der Seelige vorgeluchtet  
(β) in pietate, in der Gottseeligkeit. Weil er  
sich



Malach: 1.  
v. 6.

Ehre und Furcht; Solten wir nicht unse-  
rem Himmlichen Vater alle gebührende Ehre und  
kündliche Furcht erweisen / weil er es von uns er-  
fordert; Ein Sohn sol seinen Vater ehren / und  
ein Knecht seinen Herren / bin ich nun Vater / so  
ehret mich / bin ich HERR / so fürchtet mich.

Jacob: 1.  
v. 16.

Joh: 3. v.  
27.

Jacob: 1.  
v. 7.

Wenn Kinder von ihrem Vater etwas bitt-  
lichen begehren / muß es mit Confidenz und  
Zuversicht geschehen / sie würden keine Fehlbit-  
te thun; Wir müssen auch den Himmlichen Va-  
ter umb alle gute und vollkommene Gaben an-  
rufen / weil wir uns selber nichts nehmen kön-  
nen / und zwar recht zuversichtlich und nicht zwei-  
felhaftig / denn wer da zweifelt / der empfähet  
nichts.

Castigatio-  
nes Dei a-  
maræ sunt  
sagittæ ex  
dulci Patris  
manu.

Nazianz.

Proverb: 3.  
v. 12.

Gegen der väterlichen Züchtigung / die ihnen  
zum besten dienet / müssen die Kinder sich gedul-  
dig erweisen; Greiffet der Himmliche Vater zu  
der Zucht und Kreuz / ruhete / müssen wir dieselbe  
von seiner süßen Hand willig annehmen / ist sie  
doch ein Zeugniß seiner Liebe / welchen der HERR  
lieb hat den züchtiget er; Eine abwendung vom  
Bösen /



Bösen / daß wir aufhören zu sündigen; Eine  
verhütung des Schadens/ daß wir nicht sambt  
der Gottlosen Welt verdammt werden.

I. Petr: 4.  
v. 1,  
I. Cor: 11.  
v. 32.  
Levit: 11.  
v. 44.  
19. v. 2.  
20. v. 7.  
I. Petr: 1.  
v. 16.

Das Vornembste ist daß Kinder patrisli-  
ren/sich Vätern / und nicht auß dem Geschirre  
schlagen; So müssen wir auch unseres Himli-  
schen Vaters Tugenden an uns nehmen/ und in  
unserem ganzen Lebenswandel heilig seyn/ wie  
Er heilig ist.

In solchen Kinder Sitten und Eigenschaf-  
ten ist der seelige Herr Sebisch seinen Zuhörern  
und anderen vorgegangen / und wil uns zur  
Nachfolge aufgemuntert haben; **Sehee auf  
mich/ und thut auch also.**

Judic: 7.  
v. 17.

Endlich ist ein helles vorleuchten auch gesche-  
hen ( $\gamma$ ) in aviditate, in der Begierlichkeit / nicht  
nach dem Irdischen/sondern Himlischen; nicht  
nach dem Zeitlichen / sondern Ewigen. Zenes  
hielt er mit Paulo vor Kott / garstige und unflä-  
tige Dinge / die man nicht umb sich duldet/ son-  
dern mit eckel und verdruß hinweg wirffet; Nach  
diesem aber wünschte er ihm von Herzen/er wol-  
te bald

( $\gamma$ )

Marlorat.  
in N.T. Ca-  
thol. expo-  
sit. Eccle-  
siast. part.  
2. pag. 290.

te bald seinem Heylande Christo gleiche seyn/bald denselben sehen/wie Er ist.

2. Cor: 5.

v. 1.

2. Petr: 1.

v. 13, 14.

War nun schon die irdische/baufällige Hütte/sein Leib/abgefrancet/abgezehret/abgeschwächet/gantz außgebluttet/das sich alle Spiritus vitales, und mit denselben alle Köhte und Schönheit verlohren hatten/so tröstete er sich/dieser abgemergelte und entkräftete Leib würde Christi verklärtem Leibe ehnlich seyn / und ohne alle deformität und heßligkeit leuchten wie des Himmels Glantz und wie die Sternen immer und ewiglich. Darnach war er begierlich.

Dan: 12,

v. 3.

Wolte seiner Augen Liecht dunckel und finster werden/das er nicht so scharf / wie zuvor / sehen und unterscheiden konte/wie Isaacs und Jacobs/so versicherte er sich/er würde mit hell clarificireten Augen Christum schauen / wie Er ist. Darnach trug er Sehnsucht.

Gen: 27,

v. 1.

28. v. 10.

Phil: 1.

v. 23.

Dadurch wolte er zuerkennen geben/er hätte die rechte Paulinische begierde/das er bald möchte abscheiden und bey Christo seyn. Uns allen wolte er zu dergleichen begierligkeit löblich vorgehen/

hen/

hen/das wir vor die Jammer-volle Welt den mit  
Freudenerfülleten Himmel begehreten / und bey  
Christo zu seyn verlangeten/bey welchem wir al-  
les gutte werden besitzen/alle Freude geniessen/ al-  
le Himlische Reichthümer beerben. Den  
betrübten Seinen aber diese Nachricht hinter-  
lassen:

Was mir nie auf jener Erden  
konnte werden/

Hab' ich nun erlangt mit Freuden  
nach dem Leiden.

Drumb ihr liebsten Auverwanten  
und Bekanten

Wischet ab auf mein begehren  
Eure Zähren:

Was quälet/ was schmerzet ist alles dahin/  
das wisset/das glaubet/bey Christo ich bin.

So habe ich nun die versprochene Leichen-  
Predigt verrichtet/und hiemit meine schuldigkeit  
abgeleyet in aufgefertigtem Grab- und Be-  
denck-Mal / bey welchem wir dem Seeligen  
zuruffen:

E

PURE

*Esse cum  
Christo  
significat  
omnis boni  
summam,  
omnis  
gaudii ple-  
nitudinem,  
omnes celo-  
rum divi-  
tias August.*

*IV. Auf-  
gang.*

PURE DIXISTI.

Du hast geLehret recht und rein  
wie Gottes Wort mit stimmest ein.

PIE VIXISTI.

Du hast geLebet fromm und wol/  
Gleich wie ein Lehrer leben sol.

Noch eines hat der Seelige an mich begehret /  
in seinem Namen vollends den Abschied zu  
nehmen. Ich wil Ihme aber nur dazu meine

amnoch gelencke und redende Zunge / so lange Gott  
wil / verleihen / un̄ er wird es selber also verrichten.

Gutte Nacht / meine Lieben / meine treue  
Ehe<sup>z</sup> verbundene und werthe Ehe. Pfän-  
der: Habet danck vor eure Liebe / daß ihr mir  
alle annehmlichkeit erwiesen / und bishero meiner  
so sorgfältig gepfleget und gewartet. Gott woh-  
ne euch bey mit gnädigem Schutze und Schirme/  
väterlicher Sorge und Segen / und erweise sich  
als einen Richter der Wittben / und als einen Va-  
ter der Waisen.

Psal: 68.  
v. 6.

Gutte Nacht / meine Lieben / meine höchst-  
geehrte Lehns Herren und Lehns Frauen:  
Habet danck vor eure Liebe / daß ihr allerseits in  
meinem

meinem Leben mir viel guttes bezeiget/bey meiner  
Kranckheit mich ofters mitleidend besuchet und  
besuchen lassen/ nach meinem Tode durch einen  
ehrlichen Grabes-zierrat mich so hoch beehret/  
auch meinen hinterbliebenen allen geneigten Bil-  
len zuerweisen versprochen. **GOTT** vergelte  
es mit einem reichen Propheten-lohne.

Matth: 10.

v.41.

Gutte Nacht/meine Lieben/meine gewes-  
sene liebe Kirchkinder: Habet danck vor eure  
Liebe/das ihr mich eine zeitlang bey euch versor-  
get und euer leibliches erndten lassen/weil ich euch  
das Geistliche gesäet. **GOTT** gebe / das ihr an  
euren Lehrer gedencet/ der euch das Wort Got-  
tes gesaget hat/schauet mein Ende an/ und folget  
meinem Glaubennach.

I: Cor: 9.

v.11.

Hebr: 13.

v.7.

Gutte Nacht / meine Lieben / meine ver-  
traute Herren Ambtesbrüder: Habet  
danck vor eure Liebe / das ihr mit mir in gutter  
Nachbarschafft / nachbarlicher Freundschafft /  
und freundlicher brüderschafft gestanden / auch  
auff meine eigenhändig- aufgesetzte / \* hinter-  
lassene kurze Einladung zu meiner letzten Eh-  
ren-erweisung willig erschienen seyd. **GOTT**

E ij

gebe

Eph: 4. v. 3.

Matth: 20.

v. 12.

gebe euch wieder einen solchen Bruder / der fleißig sey zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens / auch treulich neben euch arbeiten helffe im Weinberge des HERRN.

\* *Mortuus in terris, FRATRES, & ad Astra, vocatus, Exequias, rogo, Vos, Ite, Valet, meas.*

Auf den - - Tag Monats - - -  
des 16 - - sten Jahres. Ruppertsdorf.

*Georgius Sebisch mpp.*

Gutte Nacht / meine Lieben / alle und jede / Hohe und Niedrige : Habet danck vor eure Liebe / dasz ihr mich in ansehnlicher Anzahl zu meinem Ruhe - kammertlein / darinnen ich nun schlafen werde ganz mit frieden / begleitet. GOTT belohne es euch / dasz ihr solche Barmherzigkeit an mir gethan habet.

Es: 57 v. 2.

Pf: 4. v. 9.

2. Sam: 2.

v. 5.

Gutte Nacht auch endlich mein liebes Gotteshaus : Izo werde ich auß dir getragen / und nicht mehr indich kommen. GOTT lasse nun an meiner stat einen tüchtigen Mann wieder in dir auß und eingehen / dasz die Gemeine des HERRN nicht sey wie die Schafe ohne Hirten.

Num: 27.

v. 17.

Nu du seeliger Hr. Sebisch habe danck vor  
deine

deine liebevolle / treuhertzige Anwünschungen.  
Wandere nun in deine zubereitete Schlaf-stäte /  
darinnen du wirst außfaulenzzen und ruhen von  
aller deiner Arbeit. I præ, nos sequemur,  
Gehe im Namen der Hochheiligen Drey-Einig-  
keit vor uns hin; Sihe deinen Jesum / wornach  
dich verlanget hat; Höre die herzerquickende  
Freuden-Stimme: Ey du fromer und getreuer  
Knecht / du bist über weinigen getreu gewesen / ich  
wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines Herren  
Freude. Wir sind so begierig als bereit dir  
nachzukommen / wenn unsere bestimmte Zeit wird  
herbey rücken.

Du hast nunmehr erreicht das außgesteckte  
Ziel /

Wir folgen auch hin nach wenn / wo / und  
wie Gott wil.

Gott verleihe vernünftig! Amen.

Gott gebe frölich! Amen.

Gott helffe selig! Amen.

Amen.

☪ (☪) ☪  
E iij

Was

Apoc: 14.  
v. 13.

Matth: 25.  
v. 21.

Job: 14.  
v. 5.



Als nu ferner anlanget die für  
unsern Augen stehende priesterliche  
Leiche / des / weiland / Ehrwürdigen  
Vorachtbahren und Wolgelahrten  
Herren Georgii Sebicii dieser Kupperß-  
dorffischen Kirchen und Gemeine treu  
gewesenen Pfarrers und Seelsorgers / so ist von dessen  
Ankunft / Lebenswandel und endlichem Abschied auß  
dieser trübseeligen Welt / wie er solches selbst zu  
Theil schriftlich hinterlassen / folgendes zu vernehmen.

Dessen Ankunft betreffend / ist er von frommen  
Christlichen Eltern Anno 1622. den 10. Septembr. früh zwis-  
schen 1. und 2. Uhren in der Fürstlichen Stadt Strehlen  
geboren worden. Sein Herr Vater ist gewesen / (tit.)  
Herr Christoph Säbisch / damals Bürger und Gold-  
schmied / hernach Allmosen pfleger / Schöppe / und end-  
lich Rathmann / wie auch Rathes Eltister daselbst / wel-  
cher Anno 1649. den 26. Januar: diese Welt gesegnet. Die  
Mutter ist gewesen / (tit.) Frau Eva eine geborne Tre-  
spin in gemeldter Stadt Strehlen / allwo sie gleicher  
weise Anno 1630. den 30. Novembr. nach dem willen Gottes  
gestorben. Diese seine liebe Eltern haben ihn nun als-  
bald nach der leiblichen Geburt zur geistlichen Widerge-  
burt und Tauffe befördert / und Georgius nennen lassen.  
Auch ferner von Kindheit an bald zur Gottesfurcht und  
Christlichen Tugenden gewehnet / und neben dem Gebet  
darzu vermahnet / weil sich auch ein guttes und fähiges  
Ingenium bey ihm vermercken lassen / ist er gar zeitlich zur  
Schul gehalten worden. Da er zu Strehlen in patria  
die fundamenta pietatis & artium geleyet / unter denen damah-  
ligen



ligen Herren Rectoribus, als Herr Jacobo Scribonio, Johanne Liepoldo, Johanne Scholtzio und dem annoch wolverordneten Herren Georgio Rudolpho, biß er Anno 1639. den 25. Junii im 17. Jahr seines Alters nach Breslau kommen / und ins Gymnasium zu St. Maria Magdal. gethan worden / dessen Rector zu der Zeit gewesen Herr M. Henricus Closius, zu welchem er sich anfangs an Tisch gegeben / hernach aber ein Hospitium bekommen bey Frau Susanna Janischin einer Wittib und Kretschmerin daselbst / derer Kinder er informiret. Bey diesem Gymnasio unter der Information obbesagten Herren Cloßii und Herrn Valentini Kleinwechteri Conrectoris ist er in die 4. Jahr verblieben und rühmliche progressus in studiis Sumanioribus gepflantzet. Anno 1643. an Pfingsten / ist er / auf rath und beförderung Hr. Johannis Kurtzmanni Archidiaconi und Senioris zu St. Mar. Magdal. und Hn. Caspari Titschardi damals Diaconi daselbst / nach Danzig in Preußen gezogen / und an den vortreflichen hochgelahrten Mann Hrn. Johann Mochingerum Pastorem ad D. Catharinæ, wie auch Professore und Rhetorem des Gymnasii daselbst (*virum πολύγλωττον & inexhaustæ eruditionis*) recommendiret worden. Welcher ihm auch als bald eine Condition nebenst einem Salario von 40. Athal. zu wege bracht / bey einem vornehmen Kauffmann / dessen Kinder er instituiret 1. Jahr und 3. Monat. Weil aber seine Intention nicht so wol gewesen an Geldmitteln als in studiis sich zu verbessern / als hat er sich entschlossen / nebenst guttachten seines Patroni, auf die Straßburger Academi sich zu begeben: wie er auch solches den 5. Sept. Anno 1644. werckstellig zu machen angefangen / in meinung auf Lübeck und Hamburg / von dar mit dem Geleite der Kauffleute / wegen der damahligen Krieges unsicherheit / auf die Franckfurter Meß zu gehen und mit  
Straß-

Straßburgischen Kauffleuten vollends sicher dahin zu reisen. Aber dieser Anschlag ist ihm damals durch unglückhafte Seefart zernichtet worden / in dem er zwar auf Lübeck und Hamburg zeitlich angelanget / aber das Geleite der Kauffleute / welche sich sieben Tage vor seiner Ankunft nacher Franckfurt erhoben / versaumet / da er sich entschlossen / über Ambsterdam nach Cölln und Franckfurt zugelangen / aber solches / als er in Ambsterdam angelanget / viel unmöglicher als von Hamburg befunden. Demnach weil Er seine Gedancken auf Straßburg gerichtet / hat er seine Reisetheils zu Fusse / theils zu Wagen / theils auch zu Schiffe durch mancherley Irr- und Unwege mit grosser Mühe und Gefahr Leibes und Lebens continuiret ; Da er auf solcher Reise viel vornehme und berühmte Städte gesehen / wie Er solche seine Reise weitläufig aufgesetzt und schriftlich hinterlassen.

Anno 1645. Den 18. Februari, ist er nach so langwierig- beschwerlich- und gefährlichen reisen gesund zu Straßburg ankommen / und hat nach üblicher deposition, nach dem Er vom Rectore Magnifico, M. Benedicto Gross, Ebrez L. P. P. immatriculiret worden / seine studia wiederumb glücklich angetreten / auch 4. Jahr und 1. Monat studirens halben daselbst gelebet / von theils deren auß väterlichen Händen treu- verliehenen Unkosten / theils in Straßburg durch vorkommender Gelegenheiten erhaltene Deymittel. Das erste Jahr hat er eigentlich auß studio Philosophicum geleet / worinnen nebest den Professoribus publ. ihm sonderlich gedienet Joachimus Stollius Pomeranus, ein zehnjähriger Academicus, (homo ex variâ eruditione compositus, nec minus pius.) Hierauf hat er sich gänzlich dem studio Theologico ergeben / die lectiones publicas  
der

der Professorum, wie auch ihre Collegia privata aufs fleißigste besucht; Es sind aber damals Professores S.S. Theologiae gewesen.

Johann Schmidt D. Professor & Conventus Ecclesiastici Profefs. Concionator piissimus.

Johann Georgius Dorschzus D. Prof. & Ecclesiastes. Disputator acutissimus.

Johann Conradus Dann-hawerus D. Prof. & Ecclesiastes. Didacticus felicissimus.

Zu dero Füßen er gefessen über 3 Jahr und wehren der Zeit ihre Predigten/ Lectiones und Disputationes solennes unaußbleiblich mit höchstem Nutz besuchet. Anno 1649. hat er im Martio von Straßburg seinen Abschied genommen/ umb seinen lieben Francken Vater noch am Leben zu finden/ und hat auf der Heimreise folgende Universitäten besucht/ als Tübingen/ Altorff/ Jena und Leipzig/ wie auch die vornehmsten Reichs-Städte/ Ulm/ Augspurg/ und Nürnberg/ als er aber den 20. Maij, Sonnabends vor Exaudi, in Strehlen gesund angelanget/ hat er den tödtlichen Hintrit seines lieben Vatern mit schmerzen vernehmen müssen.

Weil aber gleich dazumal die Kirche allhier zu Kupperßdorff seither Georgi ohn bestellet gewesen/ haben (titul.) die Herren Collatores durch Hrn. Samuel Turingum, damals Archidiaconum in Strehlen/ an ihn gelanget/ das Heilige Pfingstfest über/ das Ambt allda zu verrichten/ welches er auch auf begehren nicht abschlagen wollen/ sondern willig deferiret/ hat also das Sonntags Ambt eine zeitlang bestellet.

Worauf ihm den 12. Julii eine schriftliche Vocation zu hiesiger Kirchen und Pfarr-Ambt ohn alles sein rennen und lauffen/ dessen er sich auch allezeit getröstet/ von denen Wohl-Edelgeborenen und Gestrengen Herren/ Hrn. Hans Georg von Wenzky

5

und

und Petersheyda/auf Krippitz/ Ulsche und Zanschwitz  
Erbherren und Herrn Christoph von Gellhorn auf Pe-  
tersdorff Erbherrn/ als der unmmündigen Herrn Wen-  
zigischen Erben Vormund/ auf Xupperdorff/ Glam-  
bach und Mückendorff zugeschicket worden. Ob nun  
zwar dasumal alles mehrentheils wüste und öde gewe-  
sen/ hat er dennoch legitimè vocatus, Göttlichen Willen er-  
kennet/ die Vocation in Gottes Namen angenommen und  
den 20. Julii dem Wohl Ehrwürdigen Consistorio zum Briege  
sich silitet / die Ordines gebeten / und nach geschehenem  
Examine nach Apostolischem und Evangelischem Brauch  
sie auch empfangen. Den 25. Julii als den 8. Sonntag Trin.  
hat er allhier seine erste Ambtspredigt gethan/ und das  
mühselige Predigambt in nomine S. S. Trin angetreten.  
Wie treulich Er nun seinen vertrauten Pfarr- und See-  
len-Kindern vorgestanden/ wird einem jedweden wissen-  
de seyn / und ist durch Kraft des Heiligen Geistes / auf  
nichts so sehr bedacht gewesen/ als daß er mit dem Man-  
ne Gottes Mose/ im Hause des Herren möchte treu er-  
funden werden. Mit willen hat er / auffer grosser Lei-  
bes Schwachheit/ nicht gern eine Predigt versäumt/ son-  
dern hat es ihm einen rechten Ernst seyn lassen / und von  
Hertzen gewünschet/ daß er auch seinen lieben Zuhörern/  
wenn es möglich gewesen wäre/ den Willen Gottes vom  
Glauben und Gottseeligkeit mit eisern Griffeln ins Hertz  
hinein schreiben möchte. Das Wort der Wahrheit hat  
Er recht getheilet; die unbußfertigen mit gebührender  
Bescheidenheit ernstlich gestraffet/ und sich in allen Wi-  
derwertigkeiten durch hertzliches Gebet mit Jeremia zu  
GOTT gehalten und geseufzet / Sey du mir nur nicht  
schrecklich/ meine Zuversicht in der Noth. Mit dem 3.  
Evangelio hat er die Betrübten getröstet/ und sie allein  
auf

auf Christi Verdienst und Wunden gewiesen / zuge-  
schweigen aller andern Amtsverrichtungen / damit er  
sich gegenmänniglich zu Tag und Nacht willfährig er-  
finden lassen. Summa / seine Lehre hat er in allen Ar-  
tikeln Christlicher Religion geführet nach der Richtschnur  
der 3. Bibel / nach den drey Haupt Symbolis, nach der  
reinen Augspurgischen Confession, deroselben Apologia, Klei-  
nern und grössern Catechismo Lutheri, und als ein eyfriger  
reiner Evangelischer Lutherischer Prediger die Herde  
Christi geweidet / für Irrthümern treulich gewarnet /  
welches einem jeden der ihn gehöret und gekennet nicht  
unbewust.

Er hat sich aber auch durch sonderbahre schieckung  
des Allerhöchsten und nach genugsamer beratung mit  
Gott und Menschen in den 3. Ehestand eingelassen Anno  
1650. den 29. Augusti, mit der damals Viel Ehr und Tu-  
gendreichen Jungfrauen Anna / weiland (tit.) Hrn. Jo-  
hannis Ottmanni, damahligen Pfarrers zum Tower / nach-  
mals aber Diaconi zu Breslau bey der Kirchen zu St. Maria  
Magdal. eheleiblichen Tochter / seiner nunmehr hinterlasse-  
nen schmerzlich betrübtten Wittiben / mit welcher er eine  
freund-friedliche und von Gott gesegnete Ehe besessen /  
16. Jahr 32. Wochen 3. Tage; und gezeuget 5. Kinder / 4.  
Töchter und einen Sohn / davon zwey Töchter allbereit  
dem Vater vorangegangen / zwey Töchter und ein Sohn  
sind noch am leben / derer sich der Allerhöchste Gott als  
ein Vater der Wittwen und Waisen / erbarmen / sie näh-  
ren / regieren / bewahren und versorgen wolle. Was  
sein Christliches Leben und Wandel sonst anbelanget /  
wird ihm jedermann das Zeugniß geben müssen / daß  
er sich der Erbarkeit / warheit / aufrichtigkeit und fried-  
fertig-

fertigkeit beflissen / und einen recht exemplarischen Prie-  
sterwandel geführet. Und da er ja als ein sündiger  
Mensch auch seine Schwachheiten gehabt / hat er doch  
solche in Demuth und bußfertigkeit erkennet / seinem  
Gott und Nebenchristen hertzlich abgebeten / und un-  
zweifelich geglaubet / daß ihm solche umb Christi willen  
von Gott dem Vater gnädig vergeben werden.

Seine Kranckheit und seeligen Abschied betreffende  
hat er fast ein ganzes Jahr her bey gehendem Leibe/  
über Hauptschmerzen und bösen Magen geklaget / bis  
ihn endlich den 21. Februar. als Montags nach Quinquage-  
simæ des Nachts ein harter Steckfluß überfallen / wel-  
cher sich zwar wiederumb verlohren / aber heftige Haupt-  
schmerzen hinter sich verlassen / daß er alsbald bettläge-  
rig worden und grosse mattigkeit empfunden / und ob  
gleich die beyden Herren Medici und Doctores, Hr. Johan  
Jacob Münzer in Brieg / und Hr. Johann Liebentanz  
in Strehlen zu rahte gezogen worden / die beyderseits  
allen möglichen fleiß angewendet / und allerhand köstli-  
che Arzneyen verordnet / so haben doch dieselbten / weil  
ihnen Gott die Krafft entzogen / wenig gefruchtet / sin-  
temahl die Kranckheit und Mattigkeit bey dem Patien-  
ten nicht absondern zugenommen.

Daher er ihm auch sein Ende allzeit eingebildet / und  
vor allen Dingen den 14. Martii den Montag nach Oculi  
mit seinem Gott durch wahren brauch des 3. Abend-  
mahls / wie auch mit seinem Nächsten sich versöhnet / und  
mit dem besten Viatico auf die letzte Reise versorget / da  
ihm (titul) Herr Johann George Uberus Pfarrer zu  
Cronmendorff auf bittliches ersuchen / seine Ambts-  
dienste willig wiederfahren lassen / und in beysein der lie-  
ben

ben Seinigen/seines Wuntsches gewehret. Worauf er von den lieben Seinigen Abschied genommen / seiner lieben Ehefrauen für geleistete Treu in wehrendem Ehestande hertzlich gedancket / die Kinder zu allem gutten / zur Tugend und Gottseeligkeit ermahnet / und sie ins gesambt dem treuen Gott / als dem besten Versorger und Vater der verlassenen Wittwen und Waisen befohlen / gemelten Herren Pfarrer von Crommendorff auch gebeten / von seinen Hn. Ambtsbrüdern / an seiner statt / Abschied zu nehmen / und sie seiner gegen einem jedweden getragenen Aufrichtigkeit zu versichern. Wie er denn gleicher gestalt von seinem damals anwesenden Stieffbruder begehret / alle nahe Anverwandten und gutten Freunde in Strehlen zu gesegnen / und ihnen alle Leibs und Seelen Wolfarth zu wuntschen / und so er einen oder den andern unter allen izt gemelten / mit Worten oder Wercken jemals beleidiget / daß ihm solches möchte verziehen werden / dergleichen er in seinem Herzen auch gethan habe. Sonderlich aber hat er seine Gestrenge Lehnherrschaften sambt den geliebten Ihrigen gleicher gestalt gesegnen / und da er sie außershalb seines Ambtes jemals beleidiget / umb verzeihung bitten / und vor alle ihm erwiesene Lieb und Wolthaten hertzlich dancken lassen / nebenst angehengter Bitte / daß sie solche wolgeneigte Gemütter / wie gegen ihm / also auch gegen den lieben Seinigen ins künftige erweisen wolten / welches auch der mildreiche Gott / als ein vergelter alles gutten / nicht unbelohnet lassen würde. Worauf er die Seinigen / bis zur handlung des 3. Abendmals abtreten lassen / und in einer kurzen Sermon erinnert / was das 3. Abendmal für ein wichtiges und hochheiliges Werck sey / wie man sich wol dazu bereiten müsse / wenn es würdiglich zum Leben /

F üj

und

und nicht zum Tode / solle gebraucht werden. Hernach  
seine Beichte und Glaubensbekänntniß / mit hertz-beweg-  
lichen Worten abgeleget / und nach empfangenem Tro-  
ste und Absolution dieses hochheilige Werck mit inbrün-  
stiger Hertzens Andacht verrichtet / seinem Gott für solche  
erzeigete Genade hertzlich gedancket / in dem er den 103.  
Psalm / Nu lob mein Seele den H<sup>erren</sup> / etc. selbst mit  
heller Stimm anfangen zu singen / und seine hertzliche  
Begierde nach dem ewigen Leben zu erkennen gegeben /  
weil Er nach empfangung des 3. Abendmals mit den  
kräftigsten Sprüchen 3. Schrift sich getröstet und ihm  
selber appliciret ; Als unter andern delectirte er sich son-  
derlich mit den 84. Psalm wie lieblich sind deine Woh-  
nungen H<sup>erren</sup> Zebaoth. Meine Seele verlangt und  
sehnet sich nach den Vorhöfen des H<sup>erren</sup> / mein Leib  
und Seele freuen sich in dem lebendigen G<sup>otte</sup> / etc.  
Wie er dann auch damals seinen Leichttext / der 130 er-  
kläret worden / vermeldet. Von derselbigen Zeit an  
ist die Mattigkeit und abnehmung der Kräfte stets  
größer worden / da sich denn zu unterschiedlichen mah-  
len ein starckes blutten gefunden / sonderlich am Palm-  
Sontage / da er fast den ganzen Tag mit blutten zuge-  
bracht / darüber er auch so krafftlos worden / daß er end-  
lich in eine Ohnmacht gesunken / und alle umstehenden  
vermeinet / sein Lebens Seiger würde außgelauffen seyn /  
aber durch fleissiges kühlen und reiben seiner treuen E-  
hefrauen und anderer ist er / vermittelt Göttlicher Hülff-  
fe / wiederumb zu rechte gebracht worden / daß sich der  
Verstand gefunden / indem er seinem Herren Collatori zu  
Kupperßdorff / welcher gleich dazu kommen / als dieser  
paroxysmus nachgelassen / die Hand geboten / mit ihm ver-  
ständlich geredet / und vor alle Ihm und den Seinen  
erzeigte Gutthaten hertzlich gedancket / und gebeten /  
solch



solch wolmeinendes Gemütte so er und die andern Herren Collatores zu ihm getragen / auch nach seinem Tode von den Seinigen nicht abzuwenden / sondern sich ihrer treulich und väterlich anzunehmen / welches ihm auch versprochen worden.

Wie Ihm denn auch in seiner Schwachheit zu einem sonderlichen Troste gedienet / daß ihn wolgemelte Herren Collatores nebst ihren liebsten Ehefrauen / theils und zwar sehr ofte persönlich / theils auch durch andere besucht haben / welches er jederzeit in seiner wehrenden Niederlage als ein sonderliches Beneficium gerühmet und mit danck erkant.

Weil er aber auß seinen Leibeskräften leichtlich abnehmen können / das gesteckte Lebensziel würde bald erreicht seyn / hat er ihm das sterben wie vorhin / allezeit fest eingebildet / und nach seinem Erlösungsstündlein hertzlich geseufzet / die kräftigen Trostsprüche und Gebetlein / damit er sich täglich aufgerichtet / herfür gesucht / und Ihm mit freuden appliciret. Sonderlich das erklärte Leichsprüchlein / welches ihn dermassen erfreuet / daß er hertzlich gewünschet / seinen Gott und Heiland bald / bald zu sehen.

Als aber das blutten nicht nachlassen wolte / sagt er unter andern Trostreden / (welche nicht alle können erzehlet werden /) solich ja einen solchen bluttigen Tod haben / daß ich mir doch nicht eingebildet hätte / so wil ich dennoch gerne sterben / weil ichs besser habe als mein **HEILIG**

**Jesus**. Mein Heiland hat sich zwar auch / meinetwegen zu tode gebluttet / aber am Creutz hangende mit grossen Schmerzen / Ich liege hier auf weichen Betten / fühle keine Schmerzen und darf keine solche Marter außstehen.

Mein Heiland konte keinen gutten Labetruncck in seiner letzten Todesnoth haben / mir aber wird derselbige gereicht / und im Himmel / wie Er versprochen hat / wird Er mich noch dazu träncken mit

mit

mit Wollust wie mit einem Strom. O wolte Gott  
ich würde bald erlöset / Ich wil gerne mit meinem  
Heilande die Marterwoche außstehen / tröste mich a-  
ber des frölichen Ostertages der bald drauff folgen  
wird.

Sonderlich hat er seinen GOTT hertzlich  
gebeten / daß Er ihn bey guttem Verstande und da-  
mahligen Gedancken bis ans Ende erhalten wolte /  
damit seine Zuhörer ein Exempel hätten / sich ihres  
Lehrers zu erinnern / und sein Ende / ihnen zur Nach-  
folge / anzuschauen.

Welches Ihm auch der treue  
GOTT gewehret / und bey guttem Verstande und  
Christlichen andächtigen Himmels-Gedancken / bis an  
sein Ende in Gedult erhalten; Und ob ihm gleich die  
Sprache etliche Tage vor seinem Ende etwas schwer  
fallen wollen / so hat man ihn doch gar wol verstehen  
können / bis vergangenen 13. Aprilis gleich heute 14. Ta-  
ge / war die Mittwoch nach Ostern / gegen 9. Uhren  
des Abends / sich sein Ende herzu genahet / da Er  
denn mit betendem Munde sanfft und stille ohn ein-  
ziges zücken oder ungeberde von dieser mühseligen  
Welt / durch einen seeligen Todt abgeschieden / und  
von Gott der Seelen nach in das Himilische Oster-schloß  
des ewigen Lebens aufgenommen worden / seines Irri-  
schen mühseligen Lebens 44. Jahr 30. Wochen 4. Tage.

Der Vater aller Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes / tröste nun  
die schmerzlich betrübtten Trauer-herzen / daß sie seinen Willen für den  
besten erkennen mögen; des seelig-verstorbenen Seele wolle er in seiner  
Hand / da sie von keiner Qual wird angerühret werden; Seinem Leibe  
gebe er in der Erden eine sanffte und ungestörere Ruhe; Uns lass' er  
auch zur Zeit sein still einschlaffen /

Und von dem HERRN sambt allen seinen Schafen /  
Am Jüngsten Tag zum Leben auß der Erden  
erwecket werden. Amen.

Christo

L 3 AU 104

Hist. Saec. 221<sup>c</sup>

